

Budapestre vonatkozó újságcikk

Osztályozás

389.6



Szerző:

Cím: Das Budget der Hauptstadt für 1920

Hely

Idő

"1920"

Személy

Forrás:

Pester Lloyd

Bsp.
(Hely)

1920 X/20
(Idő)

(Köt. v. füz.)

(Oldal)

Közp. nyomt. XY

Das Budget der Hauptstadt für 1920. Die Finanzkommission setzte heute vormittag unter dem Vorsitz des Vizebürgermeisters Ludwig v. Foltus ház die Budgetdebatte fort. Der erste Redner, Dr. Paul Jaczko, teilt hinsichtlich der Zukunft der Hauptstadt nicht den Pessimismus der Vorredner. Die Regierung werde hoffentlich der Hauptstadt, dem Herzen des Landes, unter die Arme greifen und sie aus ihrer jetzigen Lage befreien. Denn aus eigener Kraft könne die Hauptstadt sich gegenwärtig nicht erhalten. Die verschiedenen, den heutigen Verhältnissen nicht mehr entsprechenden Kriegsmaßregeln müßten endlich aus der Welt geschafft werden. Mit Requirierungen usw. könne man nicht weiter wirtschaften. Das Steuersystem entspreche nicht den Anforderungen; die großen Kriegsgewinne könnten nicht gefaßt werden. Der mangelhaften Ausnützung der Steuerquellen sei auch die triste Lage der Bevölkerung zuzuschreiben. Immer werden nur die alten Steuerträger herangezogen, die früher oder später unter den horrenden Lasten zusammenbrechen müssen. Viele sind zum Auswandern gezwungen. Redner beschäftigte sich sodann mit der Wohnungsfrage, erörterte die Ursachen der Wohnungsnot, und schilderte die Lage der Hausbesitzer, denen während des Krieges die größten Opfer auferlegt wurden.

Sehr abfällig äußerte er sich über die Tätigkeit des Wohnungsamtes, das, wie zahlreiche ihrer Maßregeln beweisen, seiner Aufgabe nicht gewachsen sei. Die Funktionen des Amtes können das praktische Leben nicht. Zur Unterbringung der Wagonbewohner sollten die leerstehenden Kasernen verwendet werden. Dem Herströmen der Flüchtlinge müßte, schon im Interesse der Hauptstadt, ehestens gesteuert werden. Die Wohnungsnot sei größer denn je, die Bauwirtschaft stagniere, und es sei zu fürchten, daß dies die Zahlungsunfähigkeit zahlreicher Steuerpflichtigen zur Folge haben werde. Die Einnahmen der Hausbesitzer werden zum größten Teile von den Steuern und den Erhaltungskosten verschlungen. Diese Verhältnisse zwingen viele, ihre Häuser zu verkaufen. Man dürfe nicht einzelnen Klassen sämtliche Lasten auferlegen. Die Bodenwertsteuer sollte aus der Welt geschafft werden. Redner warnte vor unproduktiven Investitionen und sprach sich zum Schluß seiner anderthalbstündigen, beifällig aufgenommenen Rede dafür aus, daß das Defizit durch ein entsprechendes inländisches Anlehen gedeckt werden solle. — Dr. Ernst Wasek bemerkte, daß sich in dem Budget das alte

System widerpiegeln. Er stellt fest, daß das Budget den sozialen Anforderungen nicht entspreche; es weise einen starken Mangel an sozialem Gefühl auf. In den letzten Jahren sei die Mittelmittelsklasse stark heimgesucht worden; man müsse alles aufbieten, um diese Klasse wieder zu kräftigen. Die Interessen der christlichen Gewerbetreibenden sollten besser gewahrt werden als bisher. Er bezeichnet es als sonderbar, daß auf die hierauf bezüglichen Interpellationen von Seiten des Magistrats noch keine Antwort erfolgt sei. Er wünscht, daß auf den Lehrlingsunterricht größeres Gewicht als bisher gelegt werde. Er weist auf die triste materielle Lage der Spitalkranken hin und bittet, die Existenz dieser Angestellten zu erleichtern. Was den Straßenbahnverkehr betrifft, so wären auf diesen Gebiete zahlreiche Mängel zu beheben. Ehe dies geschehen ist, dürfe eine Erhöhung der Tarife nicht gestattet werden. Redner klagte darüber, daß an der Spitze wichtiger Betriebe noch immer Juden stehen, und forderte die kräftigste Förderung der Interessen des christlichen Kleinhandels. — Dr. Eugen Rozma tadelt die Wohnungspolitik der Hauptstadt. Die Erhöhung der Konsumsteuerzuschläge werde nicht zu dem gewünschten Resultate führen. Man müsse die Bevölkerung zur intensiven Arbeit anhalten. Redner plädiert für die Einführung gewisser Konsumsteuern; wer zum Beispiel Gänse kauft, soll eine höhere Konsumsteuer zahlen. Große Bedeutung mißt Redner der Schaffung eines starken Transitverkehrs bei. — Johann Szigeti wünscht, daß größte Sparsamkeit beobachtet werde, jedoch nicht auf Kosten der Entwicklung der Hauptstadt. Die Hauptstadt müsse von den unproduktiven Elementen befreit werden. Nachdem angeregt die Revision der hauptstädtischen Gesetze. Adnan Bokorly wünscht die Anlegung eines Wohnungskatasters und die Verstadtlung des gesamten Verkehrswezens. Nachdem noch Dr. Franz Makkó gesprochen hatte, wurde die Generaldebatte geschlossen. Die Spezialberatung findet Montag vormittag statt.

hazinyomda 1920